**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 16 (1909)

**Heft:** 40

**Artikel:** Anregungen [Fortsetzung]

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-537814

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

schule, für einen christlichen Lehrerstand und für eine christliche Familie; das ist nun die offene Parole des internationalen kath. Lehrer- und Lehrerinnen-Verbandes. In diesem Sinne tagte unser kath. Lehrerinnenverein in Zug, und in diesem Sinne stund er zur „Pädagogik der Freude". Und in gleichem Sinne tagten der „kath. Lehrer- und Schulmänner-Verein", der „Schweiz. kath. Erz.-Verein" und die „Sektion für Erziehung und Unterricht." Es wehte wohl noch selten ein so ausgeprägt christusgläubiger Hauch durch all' diese Versammlungen, wie diesmal. Man fühlt eben allgemein eine eintretende Verflachung einerseits und eine erwachende Kampfeslust anderseits. Bei solcher Lage wird klare Stellungnahme der kath. Lehrer nnd Lehrerinnen nötig. Entweder — oder, das „Trämpelen" und „Plämpelen" in sog. goldener Mitte geht nicht mehr, unsere Zeit will Grundsätzlichkeit. Materielle Sicherstellung für unsere Lehrer und Lehrerinnen, aber dann auch religiöse Männlichkeit unter den Lehrern und Lehrerinnen.

## * Anregungen.

(Siehe Heft 34).

### 9. Die Sandkiste.

Ich hatte einen Tisch im Schulzimmer, der ob der Zahl seiner Jahre altersschwach geworden war u. eines nachmittags unter der Last der Aufsatzhefte zusammenbrach, begleitet vom Hallo der Schüler. Die Beine und Platte sind unterdessen den Weg der übermodernen Menschen gegangen — sie sind verbrannt. Die Schublade jedoch habe ich mir gerettet. Sie war zwar als Sandkiste etwas zu klein, dafür aber noch erdenklich solid.

Eines Tages brachten mir dann zwei Knaben, die nahe einer Sandgrube wohnten, eine Zeine voll schönes, trockenes Sand, Flußsand wäre allerdings besser, doch liegt der Jordan etwas zu weit weg.

Ein anderer Schüler hatte noch einige Bleisoldaten unter seinen Spielsachen, er überließ sie mir ganz gerne.

In einer Mußestunde nahm ich recht festes Zeichnungspapier, schnitt daraus Flaggen, bemalte sie in verschiedenen Landesfarben, machte kleine Spalten in Zündhölzchen, träufelte einen Tropfen Gummi, hinein und 20 Stück schweizerische, französische, österreichische und russische Kriegsflaggen waren fertig, solid und schön.

Jetzt wurden aus Zigarren-Kistchen noch kleine Brettchen geschnitten und mit roter Tinte bestrichen. So sahen sie aus wie die Städte- und

Dorfzeichen auf unserer Karte. Mitten in die Brettchen gab's noch ein Loch, wenn etwa ein Kriegsheer in der Stadt war, daß es seine Flagge hissen konnte.

Ein Flaschenkork wurde in runde Scheiben geschnitten. Wenn dann meine Feldzeichen Füße brauchten, leisteten sie treffliche Dienste. Blau bemaltes Zeichnungspapier oder Karton in die entsprechenden Formen geschnitten ergaben Seen. Und zu guter letzt beschenkte mich mein Kriegsminister noch mit einem Knäuel der schönsten blauen Wolle. Das war Material für die Flüsse.

Zu was nun aber all dies Spielzeug — zum „Gvätterle"? Nein, zu ernster Arbeit.

Behandle ich z. B. in der Geschichte eine Schlacht, so sind die nötigen Bodenformationen mit einem Löffel oder Trichter und einem Messer rasch hergestellt. Städte und Dörfer, Flüsse und Seen sind schnell hingelegt. Die Soldaten geben die Stellungen der Heere an, die Flaggen nebenbei zeigen, welcher Nationalität sie seien. Kommt nun die Klasse an dieses Schlachtenbild, so wird ihr die Einprägung der Begebenheit gewiß viel erleichtert und die Klarheit wird den größten Gewinn erzielen. Den Schwächsten und Interesselosesten wird auf diese Weise doch wenigstens ein Eindruck vom Geschehenen bleiben, wenn sie auch der Handlung nicht folgten. Das Bild wird ihnen wenigstens einige Augenblicke Aufmerksamkeit abringen.

Daß die Sandkiste in der Geographie die ausgiebigste Verwendung findet, ist eigentlich gegeben. Schaffe ich im Nu vor den Augen der Schüler mit dem Trichter ganze Bergketten und Gebirgssysteme, so wird ihnen dies Fach nicht bloß Interesse abgewinnen, sondern es wird dies auch das Kartenlesen wirksam unterstützen und den Einfluß der Bodengestaltung auf Industrie und Gewerbe, Handel und Verkehr verstehen lehren.

Im Deutschunterricht ließe die Sandkiste mit den nötigen Hilfsmitteln fast unbegrenzte Verwendung zu, alles jedoch im Verhältnis zur verfügbaren Zeit und soweit als es für das Verständnis der Handlung erforderlich ist. Ein Mehr wird nur dort angezeigt sein, wo man günstige Schulverhältnisse hat.

Schließlich kann die Sandkiste auch ab und zu im Zeichnen Verwendung finden. Ornamente können recht zufriedenstellend in Sand gefertigt werden. Auch andere Zeichnungen lassen sich zur Abwechslung und je nach ihrer Art ausführen. Alle diese Darstellungen können gelegentlich in der Freizeit oder etwa auch als stille Beschäftigung einzelne Schüler nachahmen, intelligentere auch selbständig arbeiten.

Die Sandkiste läßt also eine sehr mannigfache Verwendung zu, nur schade, daß sie zuwenig bekannt und gebraucht wird. Allerdings muß der Lehrer sich dabei mitunter über Vorurteile hinwegsetzen können. Wenn vielleicht auch der beleibte Herr Schulratspräsident darüber lacht und hämische Bemerkungen macht, so tröste man sich mit dem Gedanken, daß auch ihm gelegentlich eine gut erteilte Lektion oder anderweitige Aufklärung den Geist aufhellen kann. S.

# Pädagogisch-soziale Richtlinien.

(Von Prof. Bärtsch.)

## I. Erziehung in Geduld und Liebe.

1. Welch' schönes Vorbild ist unser göttliche Heiland! Er hat wirklich ein Herz voll Liebe und diese Liebe strömt über in tausend Erweisen gegen alle, vorzüglich gegen Hilfsbedürftige und im besondern gegen die Kinder. „Lasset die Kleinen zu mir kommen." (Luk. 18, 16.) Auch aus andern Stellen des Evangeliums ist ersichtlich, wie die Kinder gerne zum Heiland kamen, und wie sie sich in seiner Nähe heimisch und traulich fühlten. (Lukas, 9, 47. Math. 18, 2. Markus 9, 15.) Zur Liebe gehört auch Sanftmut, Mitleid und Geduld. Wie viel Geduld und Sanftmut sehen wir am göttlichen Heiland beim Erziehungswerke! Er übte Geduld mit der Ungelehrigkeit seiner Jünger, mit der Zudringlichkeit, Ungeschlachtheit und Selbstsucht seines Volkes, mit der Gleichgültigkeit und Politik der Vornehmen, selbst mit seinem himmlischen Vater, der alles nur langsam und kärglich gedeihen ließ. Bei alledem klagte der Heiland nicht oder bloß mit seltenen Ausnahmen; er führte keine Veränderung der Umstände und Lage herbei und ließ allen unumschränkte Freiheit, sich an ihn zu wenden. Quelle dieser Geduld und dieses Mitleids war nicht bloß seine übergroße Herzensgüte, die beim Anblick des Unglücks, selbst des zeitlichen, seine Augen mit Tränen füllte und sogar die verdiente Rüge durch einen Blick des Mitleids milderte, sondern auch sein hoher Verstand und seine Weisheit, vor welcher allein die übergroße Schwäche und Hinfälligkeit der Geschöpfe offen liegen. Er war mitleidig und geduldig, nicht bloß weil er gütig, sondern auch weil er weise war. Die Ungeduld ist immer unweise und unpraktisch, weil sie den Menschen nicht kennt und nicht bessert.

„Pädagogik des göttl. Heilandes".

2. Paulus beeilte sich, alle ins Reich Gottes einzuführen, indem er sie belehrte, für sie betete, arbeitete, litt, . . . durch Briefe, persönlich, durch seine Schüler, durch Wort und Tat den Schwankenden er-